

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	80 (1976)
Heft:	7-8
Artikel:	Bericht über die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Zürich, 13. Juni 1976
Autor:	Werder, Magda
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-317792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würde ganz bestimmt helfen. Es konnte sich nicht mehr stillhalten vor lauter Aufregung.

«Pst!» mahnt der Vater noch einmal. «Halte dich ruhig. Niemand darf uns hören. Spare deine Kräfte lieber für nachher. Wir werden schon einen Weg finden, um dich herauszubekommen.

Nur noch ein wenig Geduld!»

(nach S. 75)

Bericht über die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenverins in Zürich, 13. Juni 1976

Die Begrüssung

Pünktlich trafen die Delegierten der Sektionen und die Gäste ein im grossen Konferenzraum des Bahnhofbuffets Zürich. So konnte unsere Zentralpräsidentin, *Agnes Liebi*, rechtzeitig die Versammlung eröffnen und die Anwesenden begrüssen. Sie hiess die Abgesandte des BSF, Frau *H. Kaiser-Frey*, willkommen, erwähnte mehrere Entschuldigungen und dankte der Sektion Zürich, vor allem deren Präsidentin, *Marianne Vollenweider*, und ihren Helferinnen für die Vorbereitung und Durchführung der DV. Es wurden Erinnerungen wach an frühere, wohl gelungene Zusammenkünfte in Zürich, Erinnerungen auch an bedeutende Zürcherinnen, *Elisabeth Lenhardt*, *Olga Meyer*, *Ida Bind-schedler*, die uns reiche Gaben des Geistes, der Phantasie, des Herzens vermacht haben. Der heutige Tag sei dem Andenken an *Johanna Spyri* gewidmet, deren Geburtstag sich übers Jahr zum 150. Mal jährt (12. 6. 1827), deren Namen und Werk in den Schulstuben aufs neue erstehen sollen.

Die Traktanden

Die Delegierten hatten zuvor die schriftlichen Unterlagen erhalten. Die Verhandlungen verliefen wie am Schnürchen, wurden programmgemäß durchgeführt und abgeschlossen. Da wie üblich der Jahresbericht der Zentralpräsidentin, die Berichte über Heim und Zeitung sowie ein Auszug aus der Jahresrechnung in der Lehrerinnenzeitung in der nächsten Nummer erscheinen, kann die Berichterstatterin sich auf wenige Punkte beschränken. Alle Berichte wurden mit Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall verdankt; denn eine jede Delegierte, und auch die Gäste, wussten die grosse Jahresarbeit der Präsidentin und des Vorstands zu würdigen. *Agnes Liebi* erhielt natürlich einen eigenen, wohl verdienten Dank, ausgesprochen im Namen aller von *Marianne Vollenweider*, und sie selbst spendete herzlichen Dank ihren getreuen Mitarbeiterinnen.

Anschliessend an ihren Jahresbericht wies die Präsidentin auf folgendes hin: Die wesentliche Arbeit des Zentralvorstands besteht in einer Stellungnahme zum Expertenbericht EDK «Lehrerbildung von morgen» (Comenius-Verlag). Verschiedene Delegierte übten Kritik



Stadt Zürich

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile!

- Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern
- Ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert
- Moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service
- Zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe
- Sonderaufgaben als Leiter von Kursen
- Kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen
- Beteiligung an Schulversuchen.

Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:

- Reges kulturelles Leben einer Grossstadt
- Aus- und Weiterbildungsstätten
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl	davon an Sonderklassen
------------	-------------	------------------------

Primarschule

Uto	15	1 A und 3 B
Letzi	25	1 A, 1 B und 1 D
Limmatthal	10	1 A, 1 B und 1 D
Waidberg	12	—
Zürichberg	10	5
Glattal	15	1
Schwamendingen	5	—

Ober- und Realschule

Uto	2	
Letzi	7	
Limmatthal	2	
Waidberg	4	
Zürichberg	2	1
Glattal	6	
Schwamendingen	2	

Sekundarschule

	sprach.-hist. Richtung	math.-nat. Richtung
Uto	1	2
Letzi	3	1
Limmatthal	1	1
Waidberg	2	3
Zürichberg	—	2
Glattal	2	2
Schwamendingen	—	—

Mädchenhandarbeit

Uto	3
Letzi	2
Limmatthal	1
Waidberg	4
Zürichberg	4
Glattal	2
Schwamendingen	1

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich 1

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Büro 430, Tel. 01 36 12 20, intern 261, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 31. August 1976 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis

Uto	Herr Alfred Egli, Ulmbergstr. 1, 8002 Zürich
Letzi	Herr Kurt Nägeli, Segnesstr. 12, 8048 Zürich
Limmatthal	Herr Hans Gujer, Badenerstr. 108, 8004 Zürich
Waidberg	Herr Walter Leuthold, Rotbuchstr. 42, 8037 Zürich
Zürichberg	Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich
Glattal	Herr Richard Gubelmann, Gubelstr. 9, 8050 Zürich
Schwamendingen	Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstr. 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 31. August 1976 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

an einzelnen Punkten dieses Expertenberichts, so an der mangelhaften Vertretung der Frauen in diesem Gremium (3 Frauen unter 27 Mitgliedern). Auch wurde keine Frau zur Mitwirkung an der Schlussredaktion des Textes beigezogen. Einseitig intellektuelle, stark materialistisch-positivistische Grundhaltung charakterisiert die Thesen über Lehrerbildung und Weiterbildung sowie die umfangreichen, der Didaktik und der Praxis gewidmeten Kapitel. Wesentliche Probleme der Unterstufendidaktik kommen nicht oder nur am Rande zur Sprache. Wir Lehrerinnen hoffen, dass unsere Forderungen und Anregungen mitverarbeitet werden, wenn das entstehen soll, was auf schweizerischer Basis «Lehrerbildung von morgen» sein soll.

Beim Traktandum 6, «Wahlen», wies Agnes Liebi auf das Wahljahr 1978 hin. Schon heute sieht sie sich um nach einer Nachfolgerin. Unter «Verschiedenes» wurde bekanntgegeben, dass die nächste Delegiertenversammlung in Solothurn stattfindet. Frau *Kaiser-Frey*, Vertreterin des BSF, spendete Dank und Anerkennung den Lehrerinnen für ihre Leistungen und ihre Mitmenschlichkeit; sie seien die einzigen, welche das Musische pflegen. Kollegin *Hedi Näf*, Altlehrerin in Wattwil SG, dankte für alles, was der Verein und die Zeitung ihr in vielen Jahrzehnten gegeben haben. Gratulations- und Grusskarten zirkulierten, und nicht vergessen sei der von der Sektion Zürich gespendete Kaffee, eine willkommene Belebung!

Die Fahrt zum Hirzel und mittägliches Morgental

Unterdessen war es Mittag geworden. Wir gingen zum Halteplatz der Busse, bestiegen den uns erwartenden Wagen, der uns durch Zürichs Strassen und Aussenquartiere ins gelobte Land führte. Ja, gelobt schien es uns zu sein in seiner besonnenen Stille, mit Wiesen, Wäldern, Weilern und schmucken Dörfern so nah bei der Grossstadt und doch so weit entfernt von ihr. Die Siedlungen, eingebettet ins Grüne, haben ländliches Aussehen. Prächtige, sorgfältig renovierte Riegelhäuser beweisen, dass Wohlstand auch sein Gutes hat. Durchs stille Reppischtal, vorbei am Türlersee, wo die Städter sich dem Wasser- und Sonnenkult hingaben, zum Gasthof «Morgental» auf dem Hirzel. Heimelig, im guten Sinne altväterisch, ist dort der Saal, wo Tische für uns gedeckt und mit hübschen Blumensträussen geschmückt waren. Vorne im Saal stand in breitem Kupfergefäß ein Blumenarrangement so weit ausladend und farbenfroh, dass wir die Vielfalt der Natur ebenso bewunderten wie die sie ordnenden Hände. Daneben stand Kollegin *Vollenweider* beim Klavier, hiess uns im Namen der Sektion Zürich noch einmal willkommen, liess uns nicht sofort zu den Suppenlöffeln greifen, sondern stimmte ein Lied an, das wir alle mitsangten, ein Lied von *Johanna Spyri* gedichtet, vertont von der begabten Kollegin-Sängerin. Die schlichte Melodie hebt den besinnlich-zuversichtlichen Gehalt der fünf Strophen aufs beste hervor. Einem Volkslied gleich sollte dies kleine, feine Werk in den Schulen Eingang finden.



Wir tragen **Zofina**

ZOFINA hat den idealen Dress für Turnen, Spiel und Sport. Ideal, weil aus längs- und querelastischem Trikot. Das bedeutet: volle Bewegungsfreiheit und Sicherheit dank Nylsuisse-Helanca-Garnen. Kein Spannen, Rutschen, Zerren, Beissen und Reissen, der ZOFINA-Dress — in vielen fröhlichen Farben — umschmeichelte sanft den Körper. Ein anschmiegsamer Begleiter für den sportlichen Alltag. Alle guten Fachgeschäfte führen ihn.

Weitersagen: Zofina tragen



Schaub & Cie AG
4803 Vordemwald / Zofingen

An der Kantonsschule Riesbach Zürich ist für das Wintersemester 1976/77 wegen des Weiterbildungsurlaubes der Stelleninhaberin eine

Hilfslehrstelle

für das Fach Handarbeit zu besetzen.

Das Wochenpensum von 24 Stunden kann allenfalls auf mehrere Lehrerinnen verteilt werden.

Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat der Kantonsschule Riesbach, Mühlebachstrasse 112, 8008 Zürich, Tel. 01 47 00 77.

Ideelles und Materielles ergänzten sich in bestem Einvernehmen! Wir genossen nicht allein Blumen- und Tönezauber, nein, auch das prima Mittagsmahl, und wir nahmen dankbar das Gastgeschenk der Firma Hirz an, drei Joghurtbecher mit phantasievollem Inhalt. Noch einmal hörten wir Spyri-Lieder, komponiert von *Willi Hess*. Fräulein *Sieber*, Vorstandsmitglied der Sektion Zürich, bot sie uns mit geschulter Stimme dar — wieviel Begabungen leben und wirken in dieser Sektion! — So waren wir schon ganz mit Johanna Spyri verbunden, hörten und spürten ihr liebwertes Wesen, ihre Liebe zur Natur, zur Heimat und zu den Menschen, ihr Ja zum Leben, und gerne sangen wir mit «*Rote Wolken am Himmel ...*». Wer wusste, dass dies beliebte, frohgemute Lied von der Heididichterin stammt?

Johanna Spyri und der Hirzel

Kollege *J. Winkler*, Lehrer und Verfasser eines Heimatbuches über den Hirzel, war erschienen, wurde von *M. Vollenweider* begrüsst und vorgestellt. Er sprach zunächst nicht vom «*Heidi*», sondern von dem «anderen grossen Kulturprodukt» der Gegend, von der Firma *Hirz*, der einst grössten Privatmolkerei der Schweiz, heute unter *Knorr* tätig.

Das Hauptthema seines Vortrags war natürlich *Johanna Spyri*. Ihre Persönlichkeit, sagte der Vortragende, müsse auf dem Hintergrund der Familie betrachtet werden. Wir vernahmen die Geschichte der Familien *Heusser* und *Schweizer*, die in idyllisch-ländlichem Lebenskreis lebten und dennoch betroffen wurden vom Weltgeschehen, von den Auswirkungen der französischen Revolution, die im abgelegenen Hirzel zu französischer Besetzung, zu Aufständen der Bauern und zu andern Wirren führten. Herr *Winkler* verstand es vorzüglich, uns den ersten Arzt im Hirzel, den originellen *Dr. Johannes Heusser* (1783—1859), zu schildern wie auch dessen feinsinnige Frau *Meta*, die Tochter des Pfarrers *Schweizer*. Die poetisch begabte *Meta Heusser* fand neben ihrem grossen Haushalt, neben der Erziehung ihrer sechs Kinder, noch Zeit für Freunde und Patienten und für Gedichte, meist geistlichen Inhalts. *Johanna* wuchs in diesem grossen, sie liebevoll umschliessenden Kreis auf, und sie schilderte ihre Jugendzeit in «*Gritlis Kinder*». Herr *Winkler* las einige Seiten aus diesem Buche vor. Erneut wurden wir ergriffen von der Dichterin Liebe zu den Menschen, von ihrem Verständnis der Kinderseele, das warmem Herzen und beobachtendem Verstand entstammte. Sie brauchte fürwahr kein Studium der Psychologie! Vom «*Heidi*» sprach Herr *Winkler*, von der Beliebtheit und weltweiten Verbreitung dieser einzigartigen Geschichte eines Kindes, aber auch von Verkitschung, Verfälschung, Verfilmung, einer nicht gerade erfreulichen Berühmtheit! *Johanna Heusser* heiratete mit 20 Jahren den Rechtsanwalt *Dr. Bernhard Spyri*, lebte in glücklicher Ehe in Zürich und fing dort erst 1871 an zu schreiben. «*Heidi*» kam 1880 heraus, sofort mit grossem

Wenger England - Ihr Partner im keramischen Atelier und in der Töpferei

Auszug aus dem WENGER LIEFERPROGRAMM

Rohmaterialien	Metalloxyde (Fe-Co-Cu-Ni), Bentonit, Kaoline, Dolomit, Feldspate, Nephelin Syenit, Vulkanasche, Rutil, Titanoxyd, Zinkoxyd, Zinnoxyd, Zirkonioxyd, Silikate, Schamotten
Spez. Materialien	Wachs-Emulsion, Füllmittel für gerissene Stücke
Bleifreie Fritten	Alkalische Fritten, Borax-Fritten
Gebrauchsfertige Tone in 20-kg-Beutel	Steingut rot und weiss zum Drehen und Modellieren Steinzeug zum Drehen und Modellieren
Engoben	Bleifrei, in diversen Farbtönen
Glasuren	Gebrauchsfertige, bleifreie Glasuren (farbig transparent, farbig matt) Steinzeug-Glasuren für Oxydations- und Reduktionsbrand
Unterglasurfarben	Bleifrei, in den verschiedensten Farbtönen
Werkzeuge	Reichhaltige Auswahl
Pinsel	Reichhaltige Auswahl
Brennöfen	Inhalt 3—700 Liter, 1300° C, automatische Steuerungen
Ofen-Ausrüstungen	Verschiedenste Ausführungen
Drehscheiben	Mischer, Tonschneider, Spritzpistolen, Spritzkabinen usw.
Apparate	

Verlangen Sie den reichhaltigen Katalog

Beratung und Verkauf:

Henri Daester, 210 Dornacherstrasse, 4053 Basel, Tel. 061 35 82 15

Lederresten

Schöne Stücke, farbig sortiert, für Schulen zusammengestellt

Plastikbeutel à 1 kg netto	Fr. 8.—
ab 10 Beutel	Fr. 7.20
zuzüglich WUST	

Ihr unverbindlicher Besuch unserer ständigen, grossen Schulbedarf-Ausstellung mit Ihren Kollegen zusammen oder allein würde uns freuen!

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Tel. 063 5 31 01

Peli
fix

KLEBESTIFT
für Papier,
Fotos, Gewebe,
Styropor®
Pelikan

Peli
fix

BÂTON
À COLLER
pour papier,
photos, tissus
Pelikan

Peli
fix

Erfolg. Es gibt leider keine einwandfreie Biographie der Dichterin, doch birgt das Spyri-Archiv in Zürich wertvolle Dokumente.

Marianne Vollenweider dankte im Namen aller dem gründlichen Kenner der Lokal- und Familiengeschichte. Wir erhoben uns und folgten ihm zum Pfarrhaus, zur Kirche und zum Friedhof, zum Doktorhaus hinauf und durch die wenigen Gassen der Siedlung. Wir vernahmen noch manche Einzelheiten, wurden belehrt, dass «*Der Hirzel*» nicht ein Dorf, sondern eine Landschaft mit Höfen und Weilern ist. Wir schauten übers Land, das sich weit ausdehnt mit milden Hügeln und sanften Tälern, mit Wiesen, Wäldern und stattlichen Bauernhöfen. Welche Freude! Ein Stück Schweiz ohne Fabriken, ohne Hochhäuser und Autobahnen! So wie Johanna Spyris Geschichten die Seele erquicken, so erfüllte das weite, gesegnete Land Aug und Herz mit unbeschreiblicher Wonne.

In rascher Fahrt durch das dicht besiedelte Gelände am Zürichsee — welch ein Gegensatz zum eben Geschauten! — und doch auch schön im Licht der späten Nachmittagssonne — gelangten wir nach Zürich, nahmen Abschied mit herzlichem Dank an die gastgebende Sektion, die so schönes Wetter bestellt und die Vereinspflichten mit Erlebnisfreuden zu beglückender Harmonie verschmolzen hat.

Magda Werder

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksende verpflichtung.)

«*Mein Geheimnis gehört mir.*» Begegnungen mit seelenpflegebedürftigen Kindern und Erwachsenen in der Dichtung. Herausgegeben von Bernhard Fischer, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart.

Es geht, wie der Verfasser im Vorwort mitteilt, um Kinder, die «nicht voll auf der Erde Fuss fassen» und (im Sinne Rudolf Steiners) von einem Geheimnis umwittert sind, deren Geist nicht zum Ausdruck gelangen kann und die darum der besonderen Pflege bedürfen. Die Dichter, als gute Seelenkennen, haben ein feines Verständnis für das, was auch in solchen Wesen an Weisheit aufleuchtet; sie wissen, welchen Segen solche Kinder auf ihre Umwelt ausstrahlen können. — Da ist die geistesschwache Wienke in Theodor Storms «*Schimmelreiter*», von der die Mutter zum bekümmerten Vater sagt: «*Lass dich nicht irren, dein Kind, wie du es tust, zu lieben; sei sicher, das versteht es.*»

Da ist Goethes *Mignon*, die nicht in die Welt hineingehört, in die das Schicksal sie zu leben zwingt, und die gerade darum in ihrer Umgebung Kräfte weckt, die den seelischen Horizont erweitern. Weitere Träger eines geheimnisvollen Schicksals: *Detha* in Adalbert Stifters «*Abdias*», *Julian* in C. F. Meyers «*Leiden eines Knaben*», «*Die kleine Närrin*» bei Pearl Buck, *Lisaweta* in Dostojewskis «*Die Brüder Karamasoff*» und viele andere. Ungern vermissen wir das Meretlein in G. Kellers «*Grünem Heinrich*». Häufig sind die zitierten Ausschnitte aus Romanen so knapp, dass das Bild des Kin-